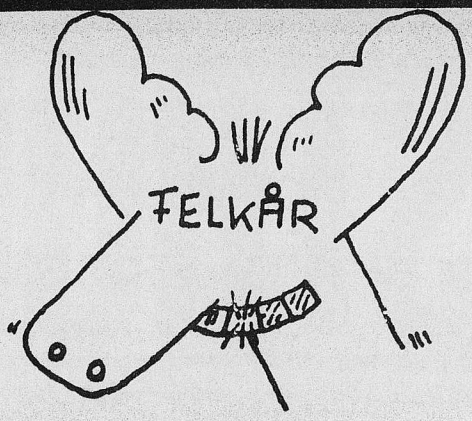
FELKAR'S
ROMSTROM
NR. 5 DM 2.-
PRÆSENTIERT:
HEINOS FETE
BID
IWF
NEUBAUTEN
SEX PISTOLS
ULK
Sex-Knüller
DUNLOP



Impressum

Felkår's Ronstron

bei
Sanft & Mutig
Stadtrandstr. 548 b-c
1000 Berlin 20
Tel.: 373 61 26
Tel.: 335 76 00

Getan und Geld gebracht für diese Ausgabe
haben Fjulmo und Torkel
Gjelmgö, Soren, Polf und Ölgiir

- GILL GILL GURIÄ -

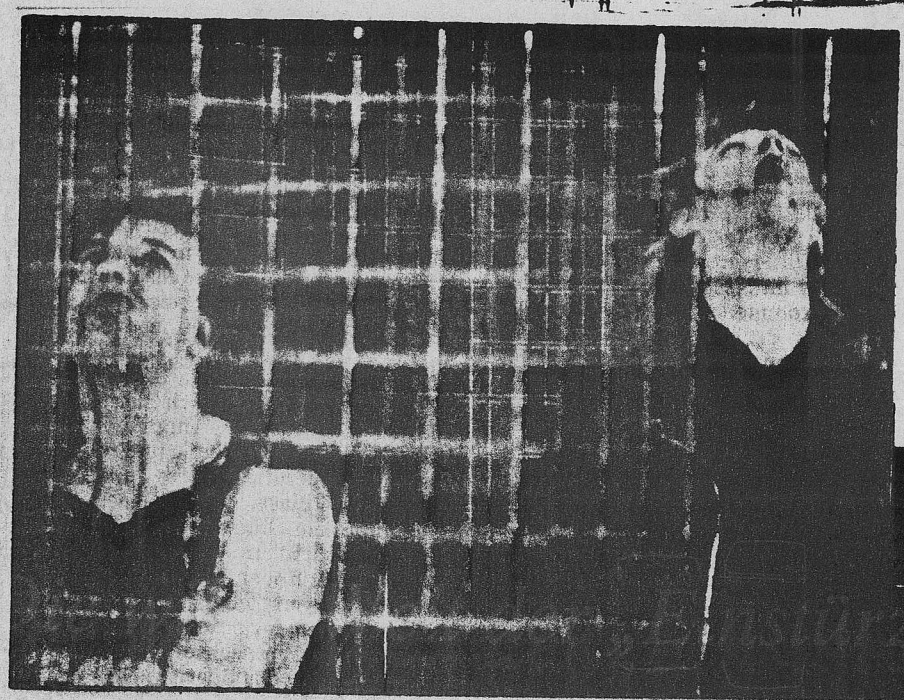
- Auf Seite 3 sagen Torkel und Fjul= mo was über Transmission II und über Einstürzende Neubauten.
- Auf den Seiten 18 & 19 hat unser lieber Gjelmgö was über Franz Jo= sef Strauß und Torkel hat 'ne toll lustige Collage dazu ge= macht. Skandal!
- Auf den Seiten 14 & 15 hat Torkel ordentlich schmutzige Wäsche von Wolfgang-Penisausfluß-Döbeling ge= waschen. Und über seine doofen B.I.D's stehen gute Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge drin.
- Im Osten waren wir wieder und Fjulmo hat viel darüber berichtet und kritische Randbemerkungen hat's nicht zu knapp. Eine wirk= lich tolle 16. Seite.
- Skandal! Skandal! Eine Pornogra= phische Zeichentrickgeschichte auf Seite 10 und auf Seite 11 nochmal. Skandalös! Und doch un= heimlich verrucht und geil.
- Die Erste der 3 Doppelseiten auf Seite 6 & 7 handeln von Heino's Fest und was dabei noch so Szene-mäßiges passiert ist. INFO, INFO.
- Karl Bonhoeffers Klinik lädt ein und Fjulmo war da und hat vor nichts seine Augen verschlossen. Vor garnichts. Nur auf Seite 4.
- Die Sex-Pistols haben sich auch diesmal nicht lumpen lassen und haben uns ein sehr gutes Inter= view auf Seite 8 gegeben. Mal wieder.
- Der "Ich und mein Staubsauger" ist tot. Wir sagen warum und wie es dazu kam und überhaupt alles, was noch übriggeblieben ist, auf Seite 9. Ade.
- Der gute Ölgiir hat eine Freikar= te zum Banjo-Festival gewonnen und ist auch hingegangen und hat was darüber geschrieben auf Seite 5.
- Kacke und Frauen geben sich ein Stelldichein auf Seite 17. Große Sache.
- Doofes Ratespiel für Bekloppte. Auf Seite 12.
- Blixa hat in einem Film mitge= spielt und Gjelmgö schreibt über den IWF auf der Seite 13.
- Janette hat heute ein knallenges, durchsichtiges, rosafarbenes, nas= ses Höschen an. Schlüpfer auf der letzten Backcover Seite 20.

Die wilde Welt der „Einstürzenden Neubauten“

Sie sind ja solche Ohren-weg-puster! Doch bis ich die **Einstürzenden Neubauten** im Tempodrom endlich zum wiederholten Male wiedersehen durfte, sollte seit dem wir die Poster von Heino's toller Fete (einen Tag und eine Woche später, auch im Tempodrom) aus seinem Laden abgeholt hatten, noch sehr, sehr viel Zeit vergehen. Auf dem Weg zum Tempodrom bin ich das erste mal auf dem Bahnhof Friedrichstraße von der lila-U-Bahn-Linie zur blauen-S-Bahn-Linie umgestiegen, und ich hatte mir ziemlich in die Hosen geschissen, weil der Bahnhof Friedrichstraße ist immerhin in der DDR! Ach ja, da fällt mir gerade ein, daß ich auch noch meinen lieben Freund Fjulmo an der Hand hatte; der war also mit von der Partie.

Vorm Tempodrom stellten wir fest, daß es sich nicht gelohnt hatte, so früh zu kommen, weil die Tore schon zu hatten, und man nicht noch durch einen dünnen Spalt hineinschlüpfen konnte. Also warteten wir erstmal. Und wir hörten uns die Bands von draußen an.

Der Abend lief unter dem Motto **Transmission 2**. Ziemlich bekloppter Name, weil ich kann mir beim besten Willen nichts bei vorstellen. Und Monika Döring, die Königin der Inside-Independend-Intellektuellen um 50, die sich zu doof war, uns zwei Umsonst-Karten zu geben, kam sich wahrscheinlich ungemein Szene vor, wenn sie ein paar Gruppen aus politisch entgegengesetzten Ländern holt (z.B. Rußland und Amerika) und sie zusammen mit den Neubauten spielen läßt, damit sie sicher sein kann, daß genug Leute kommen und sie genug Geld. Doch die olle Zimtzicke kriegt von mir und Fjulmo nicht das Geld für ach, so'n interessanten Blödsinn in Arsch geschoben. Nicht, daß die Idee an sich nicht interessant ist, nur die Senats-Vermarktung im Rahmen von E 88, der leider auch die Neubauten (wie letztes Jahr im Rahmen der 750-Jahr-Feier) obliegen, ist zum Kotzen. Mönika *Mösenvotze* Möring.



Mit Bohrmaschinensound zum Welt-Erfolg: F. M. Einheit (links) und Blixa Bargeld vom Experimental-Quintett Einstürzende Neubauten.

Nun denn, in der Kälte und Nässe des Frühherbstes fingen zunächst **Salo S Lukom** (UdSSR, USA) an zu spielen, ungefähr 20 Minuten. Dann kam **The Blech** (BRD), die sich sehr schön anhörten, mit viel orientalischem Einfluß. Überhaupt, eine Trompete in seine Musik einzubauen ist schon sehr reizvoll. Bei Orient fällt mir, daß es bei diesem Konzert jede Menge ***Schwulis*** gegeben hat. Und Fjulmo und ich malten uns aus, wie wohl ein Geschlechtsakt zweier schwuler ***Türken*** aussehen müßte. Und da ***türkische*** Frauen mindestens ebenso behaart sein müssen wie ihre männlichen Artgenossen, muß auch ein Pronofilm mit lesbischen ***Türkinnen*** sehr komisch sein. Um geschickt überzuleiten, bemerke ich nun äußerst gerissen, daß wir zwischendurch einmal nicht beim ***Türken*** gegessen haben, sondern eine rote Portion Pommes bei einem ***Deutschen***.

Als wir von unserem Ausflug wieder zurückkamen, wollten wir es nun wagen, aus oben genannten Gründen über den Zaun zu klettern. Wir hatten auch einen Super-Platz gefunden (hinter dem Klo-Wagen), doch als wir dann hinter dem Klo-Wagen hervorstürmen wollten, wurden wir latürnich erwischt und wir mußten wieder zurückklettern, wobei ich mir einen der Stäbe, aus denen der Zaun besteht, in meine Narbe aus Gran Canaria rammte (s. letzte Ausgabe). Ganz schön abgefahren.

Noch mal eine halbe Stunde haben **Eastbam** (UdSSR)-**Westbam**(Berlin) die Bühne bevölkert, war aber ziemlich doof. Danach kamen **Popularnaja Mehanika** (UdSSR), die teilweise recht gut wegen der schleifenden Musik waren. Doch Bands mit 100.000 Gitarristen, 200.000 Bläsern und einem Schlagzeuger fallen nicht in meine Sparte. Und in Fjulmos auch nicht.

Dann mußten wir noch einmal eine Stunde lang dem Umbau zuschauen, aber dann, um 1¹² kam sie auf die Bühne, die **Einstürzenden Neubauten**. Ich hatte dabei den Eindruck, als wollten sie ihr altes Schrott-Image wieder ausffrischen. Letztes Jahr war ja der gesamte Auftritt ziemlich ruhig gehalten, immer in einer gedämpften Schwebe. Diesmal kam es mir wieder aggressiver, mehr wie frühere Auftritte vor. Vielleicht war es aber auch nicht so. Tatsache ist aber, daß die Neubauten vermutlich in einer Art Gewissenskonflikt stecken, da das Wechselbad zwischen Liedern wie *Zerstörte Zelle* und *Negativ Nein* vermutlich nicht nur für die Zuhörer zu einer mehr oder minder großen Irritation führen. Also nicht die Musik als solche ist schwer zu ertragen, sondern das emotionale Hin- und Her.

Die wenigen neuen Lieder machen auch eher einen Schritt zurück; sie erinnerten mich an Lieder wie *Seele brennt* oder das *Trinklied*. Eigentlich schade, da es durch solche Lieder scheint, als seien die Neubauten darauf angewiesen, das Publikum zu unterhalten. Und die Lieder der letzten Platte waren eben nicht zur Unterhaltung, sondern zum ernsthaften Auseinandersetzen mit einem Gedanken da, die jedem, der sie nachfühlen und verstehen wollte, eine eigene »Gefühl«-Dimension schenkten...

Für mich war es auch diesmal wieder amüsant, daß viele des Publikums entweder irgendwelche Asi-Punks vom Kotti sind, die sich endlich mal wieder zudröhnen lassen wollten (diesen Status haben die Neubauten aber mittlerweile wirklich verloren), irgendwelche Kultur-Intellektuellen á la Mönika Mösing, die sich unheimlich toll vorkommen, wenn sie sagen können, daß sie auf einem Einstürzende Neubauten-Konzert gewesen waren und einen Kommentar dazu abgeben können oder aber eben die hunderttausenden und millionen bekloppten taz-Lesern, die aus niederen Motiven kommen. Der eigentliche Hörerkreis beschränkt sich meiner Meinung nach auf vielleicht 300 Leute.

Nun denn, nach so viel Intellektuellem will ich Euch noch schnell sagen, daß wir unseren Bus zum U+S Zoolog. Garten (83N) noch rechtzeitig bekamen, um dann den 54N um 32 nach Spandau zu erreichen, von dem ich dann noch einmal in meinen 5N um 02 umsteigen mußte. Ja, ja, Berlin bei Nacht.

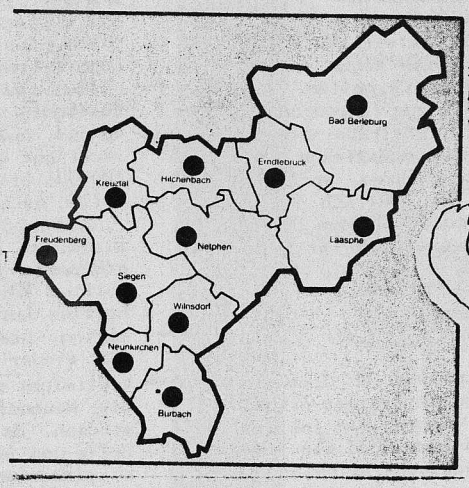
Ich war eine Dose.

Bumm, bumm – hugga hugga Täräterä

Oh, es war endlich soweit. Ich, ja noch etwas Schulpflichtig sozusagen, ging mit vielen, vielen, lieben, aber auch einigen doofen Jungen und Mädchen in **Karl Bonheffer's bunte Nervenheilanstalt**, in der sich zur Zeit eine tolle Ausstellung präsentiert:

Totgeschwiegen ...

Ich hoffe, daß niemand von mir erwartet, daß ich sehr viel darüber schreibe. Das einzige, woran ich mich sowieso nur noch erinnern kann, war eine Fotoserie mit sehs großen Bildern, in der ein Mann zu sehen war, der gerade das noch sehr dünne Rückrad eines Mädchen durchbricht. Das lustige daran war eigentlich nur sein Gesichtsausdruck, etwa so:



Ich fuhr dann nach Hause und traf noch einen doofen Mann, dessen Schicksal es war, Menschen in einem Bus zu transportieren und sie nach ihren Fahrausweisen zu fragen.

Also, wenn ihr mal Langeweile habt, schaut doch mal auf einen Sprung in der tollen Klinik vorbei! Die Öffnungszeiten: Mo-Fr 15-19h.

Was es da leider nicht gab, waren notgeile hübsche Frauen, die mit weit gespreizten Beinen auf einen zugerannt kommen und Liebe machen wollen.

Naja, die sind wahrscheinlich schon längst mit den Pflegern verheiratet. Alles Gute, Euer

Karl Bonhoeffer.

FOTO 1:

FOTO 2-5:

FOTO 6:

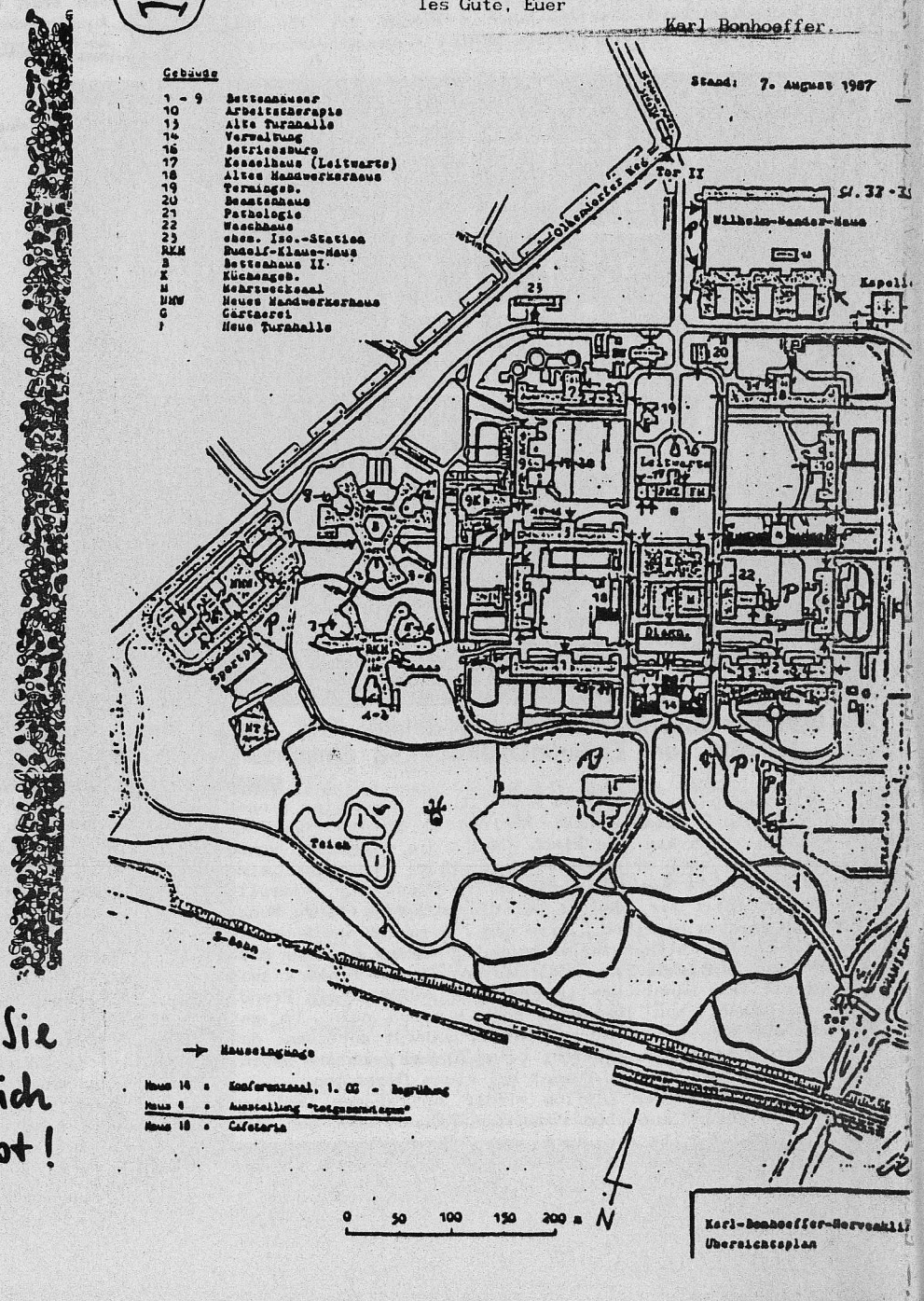
Ich hatte hinterher noch ein wenig Gelegenheit, mich etwas in Karl Bonhoeffer's lustiger Nervenklinikstadt umzusehen. Zu allererst schlich ich in ein Haus, daß aussah wie ein Gefängnis.

Da drin haben die Insassen geschrien, als wären sie im Affenhaus. Ein Pfleger erklärte mir: »Es ist nun mal ihr Schicksal, im Haus zu sitzen und zu schreien wie die Affen.«

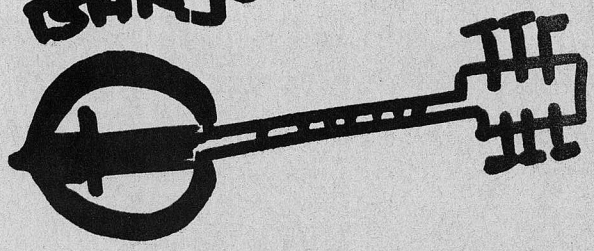
Im Park traf ich dann noch einen Mann, der Petra hieß, eine Hااrnadel im Hااr trug und einen Vollbart hatte. Er hatte so eine laute Stimme, etwa so wie die 10.1000 Watt-Boxen beim Einstürzende Neubauten-Konzert (s. einer der nachfolgenden Artikel):

Viele Grüße
Euer Petra!

Seien Sie herzlich gegrüßt!



BANJO-FEST



DINDIG DINDIN DANNDANN...

Stellt Euch mal vor, wo ich war! Das Problem ist leider, daß Ihr Euch soetwas nicht vorstellen könnt, da Ihr ja so ohne Niveau seid (s. letzte Ausgabe). Wenn ich Euch jetzt sage, wo ich mich aufgehalten habe an jenem 5. Oktober, dann zieht Ihr bestimmt Eure schlemige Rotze in der Nase hoch und speit mit angewidert-verzogenem Gesicht vor Euch aus. Also, ich war beim *5. Banjo-Festival* in der HdK (jetzt kommt Euch bestimmt alles hoch, nicht wahr?), zusammen mit Jürschen, dem Asirocker aus der Ossastr. aus Neukölln, der noch größer ist als unser Bundesführer Helmut Kohl (aus Neukölln kommt auch die sagenumwobene Imelda; das ist die, die einen immer so gut schützt mit ihren tellergroßen Nasenlöchern; damit bläst sie Dir jeden fiesen Kriminellen zu Boden.)

Nun gut der ellenlangen Introduktion dieses überflüssigen Artikels. Wenden wir uns lieber den Geschehnissen an jenem Abend zu:

Die 1. Band, die wir mitbekamen, bestand aus einem behämmert gekleideten Klavierspieler (schwarze Hose, türkisrotes Hemd, weiße Krawatte, Glatze, Vollbart) und einem countrymäßigen Banjospieler. Der kam aus den USA und war ganz gut drauf: Während des Spielens drehte er sei Instrument um seine eigene Achse (Hals). Danach spielte er mit nur einem Finger (das klang immer noch sehr funmäßig), und schließlich zog er über seine linke hand (die, die Töne auf dem Hals greift) eine Socke - und es klang immer noch so, als ob er ganz normal spielen würde. Die Leute haben gegröhlt! Sein bester Spruch an die Zuschauer war: »Whereever you are - There you are!« (Immerhin!).

Die 2. Band (wieder Klavier und Banjo) bestand aus zwei englischen Lackaffen (Smoking, weißes Hemd, Seitenscheitel, rotes Tuch in der Jacketbrusttasche), die nur so vor Schleim auf der Bühne rumglitschten. Die Musik war richtig ekelig; barocke, klassische Banjomusik! Bei der 3. Band war's so ähnlich: Da trug der Banjo-Spieler Hosenträger und hatte 'nen feisten Schnurrbart (in den er immer reinbrabbelte mit seinem bekackten Middle-West-Slang). Aber er war besser drauf als die Engländer, denn er spielte z. B. Flamenco und Kalinka auf seinem Instrument.

Dann gingen wir zur Pause (Jürschen nutzte die Zeit, um den beiden englischen Lackaffen auf seine Art Grüße vom Bundesführer zu übermitteln). Ich nahm eine Herva Mosel zu mir, währenddessen sich die feinen Damen und Herren Publikum um die Bockwürste mit Senf und Pappbrot schlugen, die es an der Pausentheke gab. Nach den obligatorischen Ging-Gang-Gongs ging man wieder in den Saal und zog sich die Solisten rein. Der erste war John Trischka. Er war der flotteste von allen und spielte u. a. »You can drive my car« von den Beatles und »When the saints go marching in«.

Zu guter letzt spielten dann alle Musiker dieses Abends (8 Banjo-Spieler und 3 Pianisten) das Abschlußstück. Ja, und dann war alles zuende. Das ist meistens so, wißt Ihr: wenn ein Konzert oder so zu Ende ist, gehen alle brav nach Hause, stimmt's? Und so was tritt auch meistens immer anch dem Abschlußstück ein, hab ich nicht recht? Und auch ein Artikel hatmal ein Ende. Ihr werdet's gleich sehen.

P.S.: Nehmt mir bitte nicht den Umgangston mit Euch Lesern übel, aber was soll man machen, wenn man in einem riesengroßen Plattenladen im Bereich des Kudamms einen 10jährigen Knirps rumlaufen sieht, der ein »Kreator«-T-Shirt trägt.

Bravo lesen jetzt vielleicht schon die Milchgebißträger, wo soll das denn nur enden?

VON ÖLGIER.

DER ABSCHIED

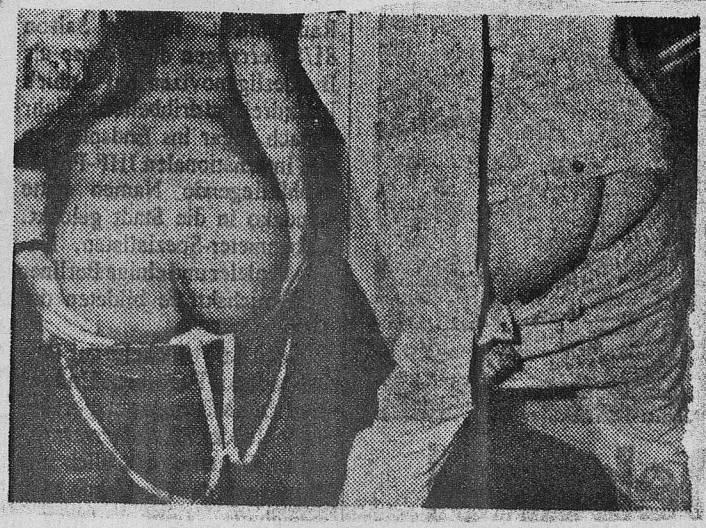
Der „wahre Heino" schließt seinen Plattenladen und eröffnet ein „Musikerhotel"

Der „wahre Heino" — hier mit Freundin — schließt „Berlins verrücktesten Schallplattenladen".

1. Oktober. Genau 18 Tage später vor zwei Jahren beendete der Wahre Heino seine grandiose Karriere mit einem Riesenkonzert im Tempodrom. Und eben unser liebgewonnener Norbert Hähnel mußte sich nun ein zweites Mal von seinen Schützlingen verabschieden, diesmal als Besitzer des Scheißladens, und Theo natürlich auch. Da wurde ihm nämlich gekündigt, wie ja wohl schon alle wissen. Und es sollte wieder ein großartiges Spektakel werden, da sich neben den Bands, die ohnehin immer auf Heinos Konzerten spielen, auch einige wenige darunter mischten, die ihre Karriere schon hinter sich hatten und die wahrscheinlich schon fast in Vergessenheit geraten waren. Unter ihnen sollten sich auch erst *die Fehlfarben* befinden, aber die gab's dann leider, leider doch nicht, weil sich die Erstbesetzung untereinander sehr in die Hääre gekriegt hat.

Nun denn - Fjulmo, Gjelmgö, ich und unser Anhang hatten uns Backstage-Karten besorgen können, da auch die famous und lieben Pistols-Boyz spielten. Und das war ganz toll, weil man die ganze Zeit zwischen irgendwelchen Stars herumlief und also seine Informations-Ohren, in die meistens sowieso nichts reinkommt, aufsperren konnte. Leider sind die *Sex Pistols* so unpopulär unter gewissen Leuten geworden, daß sie ziemlich am Anfang spielen mußten. Doch dafür hatten sie ihre Wahren Fans (O-Ton Schorsch Kamerun: »90% der Leute hier sind doch Idioten. Sex Pistols live for ever! Ich bin in der ersten Reihe!«) Wir natürlich nicht, weil Johnny wieder ziemlich rumgesaut hatte und sollten sich doch die 90% Idioten von ihm vollschlabbern lassen. Sie waren wieder toll wie immer und wenn's so läuft, kommen natürlich gleich die möchtegern-intelektuellen Scheiß-Schmarotzer (O-Ton: »Caix im Jahre 1986... das hört sich doch interessant an.«) von Zeitungen wie Tempo an, die den armen Pistols-Boyz nicht glauben wollten, daß sie den ersten Gig 1975 in London gehabt haben. Soll'n die doch an ihren Wahren Informationen verrecken!

Wiglaf Droste (ja, der, den die Rattlesnake Men und die Waltons und alle andern auch 'mal gern eins in die Fresse hauen würden) machte ein paar nette Fotos von Pistols-Pos.

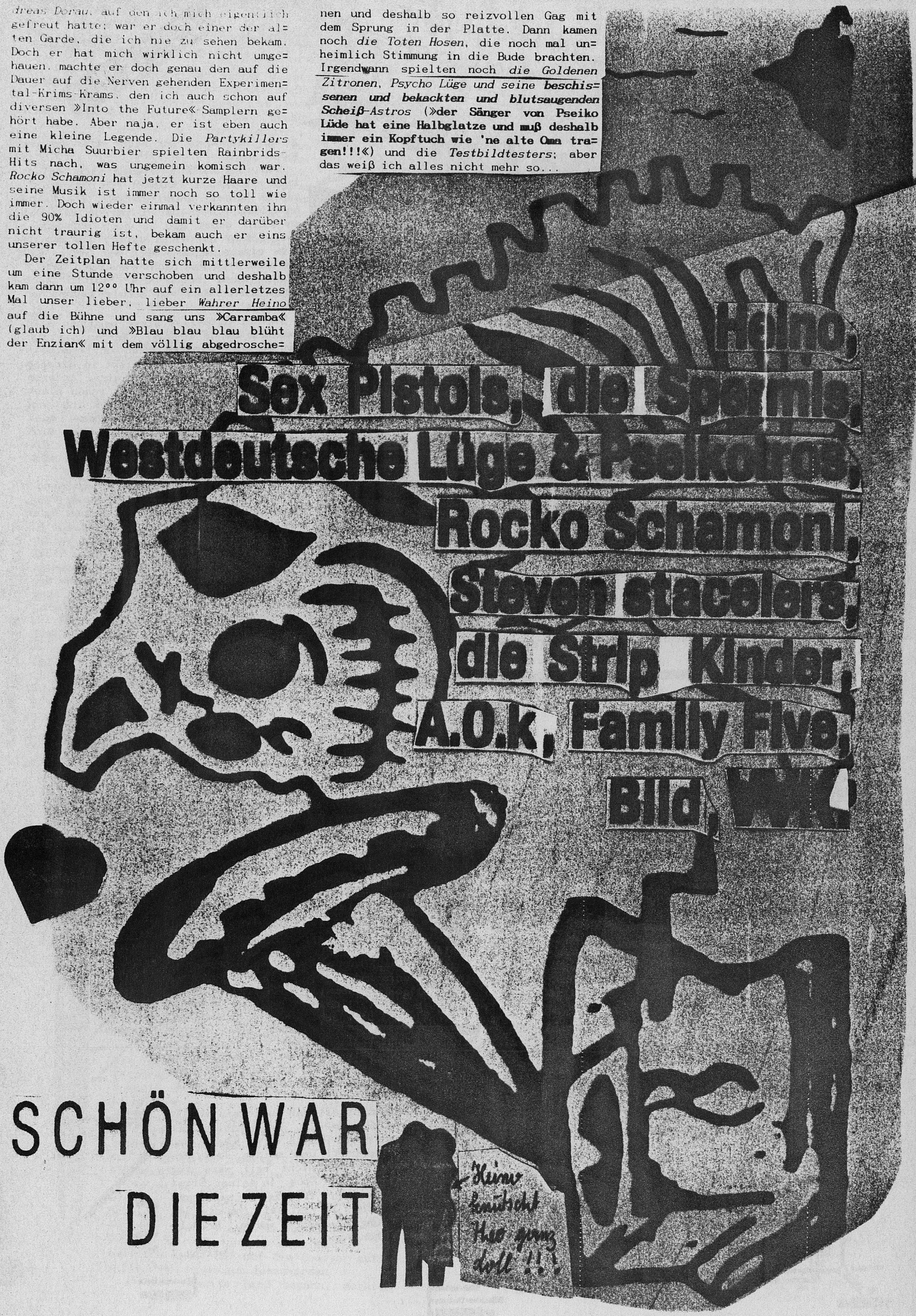


Ich hatte noch eben ein Gespräch mit Käpt'n Nuß, dem Bassisten von Family+5. Der hat erzählt, daß Tommi Stumpff eine neue Platte rausgebracht hat (gerade). Es gibt ihn also noch. Und außerdem hat er noch erzählt, daß es irgendwann ein KFc-Revival geben soll. Das wär natürlich toll, auch wenn die 90% Idioten sicher nicht kommen würden, aber das kann uns Backstagelern ja egal sein. Dann entdeckten meine Freunde und ich eine Stelle hinterm Zelt, wo Beckmann, der einen schicken roten Tropenhut aufhatte, gerade ein Interview für Tele 5 mit Herrn Schorsch und meinem Busenfreund Trini machte. Währenddessen hatte sich Gjelmgö einen weiteren Anhang geangelt und Fjulmo war gerade beim Angeln; deshalb mußte ich dann mit meinem Anhang gelangweilt Backstage herumlaufen. Dabei traf ich Campino, der mir viel Glück auf meinem weiteren Lebensweg wünscht (für soviel Liebe habe ich ihm eine unserer tollen Zeitungen geschenkt) und meinte, ich sei fürchterlich arrogant, und meine liebe, liebe Anne. Sie hat erzählt, daß sie und ihr Mann noch etwa zwei Monate im Rampenlicht stehen werden und danach wollen sie dann beide einer geregelten Arbeit nachgehen. Außerdem wollen sie viel reisen und zwar nach Polen. Und wir sollen noch viel, viel frauenfeindlicher werden, hat sie gesagt. Fjulmo hat noch Lappen, den Gitarristen von Rocko Schamoni, getroffen; er hat ihm einen Kaugummi geschenkt. Fjulmo hat erzählt, daß Lappen noch viel, viel geiler aussieht als wie er immer auf der Bühne aussieht.

Inzwischen sind viele Bands musikalisch an uns vorbeigezogen, wie z.B. *An-*

dreas Donau, auf den ich mich eigentlich gefreut hatte; war er doch einer der alten Garde, die ich nie zu sehen bekam. Doch er hat mich wirklich nicht umgehauen, machte er doch genau den auf die Dauer auf die Nerven gehenden Experimental-Krims-Krams, den ich auch schon auf diversen »Into the Future« Samplern gehört habe. Aber naja, er ist eben auch eine kleine Legende. Die *Partykillers* mit Micha Suurbier spielten Rainbrids-Hits nach, was ungemein komisch war. *Rocko Schamoni* hat jetzt kurze Haare und seine Musik ist immer noch so toll wie immer. Doch wieder einmal verkannten ihn die 90% Idioten und damit er darüber nicht traurig ist, bekam auch er eins unserer tollen Hefte geschenkt.

Der Zeitplan hatte sich mittlerweile um eine Stunde verschoben und deshalb kam dann um 12⁰⁰ Uhr auf ein allerletztes Mal unser lieber, lieber *Wahrer Heino* auf die Bühne und sang uns »Carramba« (glaub ich) und »Blau blau blau blüht der Enzian« mit dem völlig abgedroschenen und deshalb so reizvollen Gag mit dem Sprung in der Platte. Dann kamen noch *die Toten Hosen*, die noch mal unheimlich Stimmung in die Bude brachten. Irgendwann spielten noch *die Goldenen Zitronen*, *Psycho Lüge und seine* ***beschissenen und bekackten und blutsaugenden Scheiß-Astros*** (**»der Sänger von Pseiko Lüde hat eine Halbglatze und muß deshalb immer ein Kopftuch wie 'ne alte Oma tragen!!!«**) und die *Testbildtesters*; aber das weiß ich alles nicht mehr so...



SEX PISTOLS

„OH, NEIN NICHT SCHON WIEDER!"

SEX PISTOLS

DAS SIND DIE SÜSSEN PISTOLS-BOYS

Die 14jährige Uschi wollte nach dem Auftritt im Tempodrom dem süßen Johnny einen Bussi auf die Wange geben. Zum Dank für ein Autogramm. Doch der Leadsänger bekam einen roten Kopf, drehte sich blitzschnell zur Seite, so daß der Kuß ins Leere ging!

Haben die vielleicht etwas gegen Mädchen?

Ja, wenn es um Girls geht, dann sind die süßen PISTOLS-BOYS ganz schüchtern. Drummer Paul erklärte dann auch: »Ich bin regelrecht erschrocken. In der Öffentlichkeit hat mich noch nie jemand geküßt.«

Nun mal Hand aufs Herz, wer hat denn schon eine feste Freundin?

Alle vier zucken mit den Schultern und schütteln die Köpfe. Leadsänger Johnny erklärt: »Für eine feste Bindung sind wir noch zu jung. Wir wollen uns noch nicht binden. Ich bin in meiner Heimatstadt in einer duften Clique, in der natürlich auch Mädchen sind. Aber so richtig verliebt, so mit Händchen-halten und Küßchen, das geht doch nicht.«

In Berlin wurden die PISTOLS-BOYS von den Girls nur so umschwärmt. Eine solche Begeisterung für eine TEENIE-BAND gab es sonst nur bei den TEENS. Die 16jährige Silke: »Die sind viel süßer als die TEENS.«

Besonders schöne Augen machten die Girls dem schüchternen Bassisten Sid Vicious (19), der von allen am süßesten aussieht. Er hält sich immer im Hintergrund, als ob er gar nicht dazu gehören würde.

DIE „PISTOLS" BEIM ROCKEN!

Die PISTOLS-BOYS freuen sich natürlich riesig mit "ANARCHY FOR THE U.K.", gleich hinter "MACHO, MACHO", von Reinhart Fendrich in der Hitparade gelandet zu sein, dabei gab es noch Aufregung, weil Johnny-Boy nicht wußte, daß man da live singen mußte. »Ich war froh, daß ich mich trotzdem nicht versungen habe.«

Ein Thema hören die PISTOLS auch nicht gern, wenn von Schule gesprochen wird.

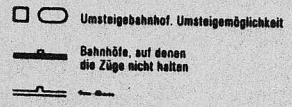
Bis auf Gitarrist Steve besuchen alle noch die Penne (O-TON). Werden sie von den Klassenkameraden denn nun beneidet? Sid: »Wir gehen ja alle nicht in dieselbe Schule, weil jeder in einer anderen Stadt lebt. Bei mir gibt es schon Klassenkameraden, die mich,' wenn ich von einem Fernsehauftritt zurückkomme, ausfragen.« Paul dazu: »Es gibt aber auch ältere Schüler aus oberen Klassen, die immer alles madig machen. Von wegen simpler Teenie-Band und so.«

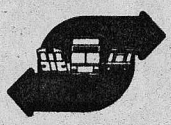
Noch etwas zu ihrem Hit. Er entstand, wie mir Steve gestand, auf einem Spaziergang, den sein Vater mit seinem Hund machte. Dabei fiel ihm die Melodie ein. Er schrieb sie für die Musik-Band seines Sohnes auf und arrangierte das Stück durch, weil ja alle keine Noten können.

Tja, Girls leicht machen es einem die süßen PISTOLS-BOYS ja nicht gerade. Aber dann wäre ja auch alles viel zu einfach.

IM NÄCHSTEN FELKÄR'S RONSTRON:

PISTOLS-SERIE ZUM SAMMELN, MIT PORTRAITS!





Seit dem 1. Oktober ist es wieder möglich: Nach zähen Verhandlungen zwischen BVG, Senat und der Reichsbahn ist sie wieder eröffnet: die alte U-Bahn-Linie zwischen U-Bahnhof Rathaus Spandau und Helmstedt-Ost. Mit ihr konnte man vor der Spaltung Deutschlands insgesamt 1349 Bahnhöfe erreichen, wie z. B. Ummendorf-Stadthalle, Erxleben-Marktplatz, Hakenstedt-Rathaus, Rottnersleben, Barleben, Magdeburg-Stadtpark (wo man früher nach Finnland umsteigen konnte), Gerwisch, Schermen, Theeßen, Ziesar, Gräben, Wollin, Krahne, Golzow, Lehnin-West, Damsdorf, Göhlsdorff, Groß-Kreutz-Hauptbahnhof, Kelzin-Industriegebiet, Wustenmark, Falkensee-Kirche, Staaken Gründelpatz usw.

Um gleich von dieser alten Neuerung Gebrauch zu machen, beschloß ich, nach meinem letzten Westdeutschlandaufenthalt den Rückweg durch die Zone per Untergrundbahn anzutreten. An der Grenzübergangsstelle mußte ich feststellen, daß dort ein besonders netter und liebenswürdiger Beamte, Herr Wilhelm Hertel, seinen Dienst tut.

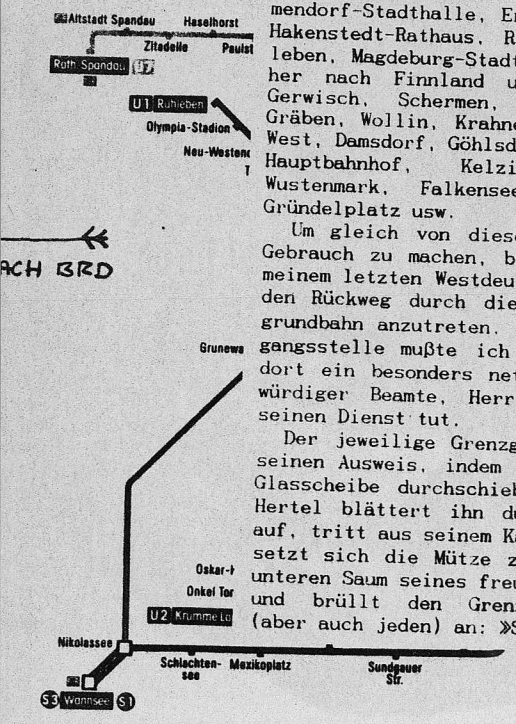
Der jeweilige Grenzgänger reicht ihm seinen Ausweis, indem er ihn unter der Glasscheibe durchschiebt; Herr Wilhelm Hertel blättert ihn durch, steht dann auf, tritt aus seinem Kabäuschen heraus, setzt sich die Mütze zurecht, zieht am unteren Saum seines freundlichen Jackets und brüllt den Grenzüberschreitenden (aber auch jeden) an: »Sie sind eine alte Ficksau!« Nach kurzem Fußmarsch erreicht man dann den U-Bahnhof, man steigt ein. Schon von außen fallen einem die mit schwarzer Folie zugeklebten Fenster auf. - Schließlich dauert die Fahrt fast ungefähr 11 Stunden.

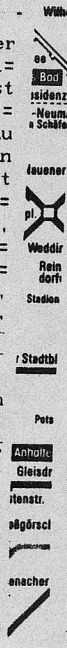
In jedem Abteil steht wankend ein stinkender Intershoppenner, der jede Station ausbrüllt, obwohl man keine Bahnhöfe sehen kann, und der Zug auch nirgendwo hält. Ich frage einen Penner, warum er das denn überhaupt tue. Er raunt mir lallend zu: »Alkoholbeschaffungsmaßnahme!«

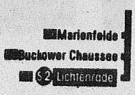
Im Fahrpreis sind auch andere Dinge inbegriffen, wie z. B. Mord, sexuelle Nötigung, Totschlag, sexuelle Belästigung, Erpressung, sexuelle Verunglimpfung und Vergewaltigung (auch Männer sind Opfer, ja ja! Wer will schon von einer fetten, stinkenden, furzenden Frau mit Pickeln am Arsch und fettigem Schamhaar vergewaltigt werden? Wer wohl, hä?).

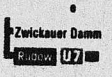
In meinem abteil saß auch rein zufällig *Iron Exkrementor*. Er erzählte mir von seiner neuen Platte (»Der Räuber und der Votzenprinz«) und meinte, daß die Gesellschaft noch nicht reif wäre für sein musikalisches Epos. In seiner Stimme lag ein sehr trauriger, niedergeschlagener Ton. Ja, ja, seit ihm die Senatsförderung aberkannt wurde, krepelt er ganz schön rum.

J. Futting.









GANZ VIEL WICH=
TIGES VOM TOTEN
STAUBSAUGER!

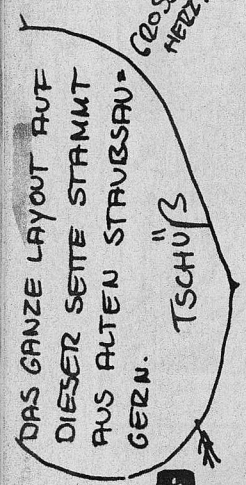
Während ich gerade mal wieder meiner Nebentätigkeit als Wachmann im ICC nachkomme, die sehr, sehr geruhsam ist (und, wenn man sich nicht mit Lesen, Denken oder Popeln beschäftigt, durch Langeweile tötet), also, während ich hier vom Sitzen schon Hämorieden bekomme, kommt mir der letzte *Staubsauger* in den Sinn. Ich lese ihn, seit es in Mode gekommen ist, also seit dem Hosen-Konzert im Tempodrom während der Tournee mit den großen Plakaten.

Kurz darauf gab mir dann Wolfgang F., der jetzt als *French »L«* schreibt, alte *Staubsauger* zu lesen, während ich zufällig gerade die Reste der letzten Funkausstellung vor'm Vermodern schütze. Feuer und Flamme war ich, ich war Feuer und Flamme.

Aber dann passierte, was vielen guten Zeitungen 'mal passiert, sie bespritzen nicht mehr andere, sondern sich selber, will sagen, es gab nur noch schriftstellerische Selbstbefriedigung. Da nun jeder wie Max Goldt sein wollte, aber nur Max Goldt es wirklich ist, muß man sich seither im wachsendem Maße mit hochtrabenden Worten herumprügeln. So wurde aus dem genial-geschmacklosen *Staubsauger* das, was wir heute kennen. Nur Anne + Trevor Wilson und Max Goldt haben ihren Stil behalten und erfrischen wie immer , nur viel seltener.

Das dann ausgerechnet Wolgang (French »L«) als ganz guter Bekannter eine solche Belanglosigkeit wie »Schlösser in der Loire« von sich gibt, nehme ich ihm doch übel, das werde ich ihm bei nächster Gelegenheit mal unter die Nase reiben.

Mittlerweile haben die Windsors die Nase voll von all dem Trubel + Streß, der um den Staubsauger gemacht wird und hören auf. Das ist schade, aber man kann's ihnen nicht verdenken. Es gibt einfach zu viele Idioten. Aber zum Glück gibt's ja noch mich in *Felkår's Ronstron*!



Dodo - do - do - don't believe the Hype! *Hype* heißt, für die, die es noch nicht wissen sollten, so in etwa »Hochgepuscht« (zu deutsch: hochgepißt). Und es ist eigentlich scheißegal, es soll nur meine Bildung ins rechte Licht rükken. Hier geht es jetzt aber um ein neues Fanzine, das von Helge, Ulla und 'ner blonden Torte gemacht wird. Helge und Ulla waren früher beim *Limited Edition*, wo Helge immer die ganze Zeitung gegrafickt hat und Ulla meist über Heavy-Gruppen schrieb. Aber dann gingen sie oder wurde gegingen, je nach dem, wem man glaubt (helge, Björn vom *Limited* oder dem Duden). Beide prostituierten sich beim *Staubsauger*, aber nur so als Urlaubsliebschaft und nun sind sie mit etwas Eigenem, etwas Handfestem, etwas Zukunftsweisendem da.

Hype ist der Name des Fanzines (das sagte ich schon), aber es soll mehr als ein Fanzine sein, nämlich ein Megazine. Nicht Magazine wie Magarine, sondern Megazine wie Mandarine, und es soll die Lücke zwischen Fanzine und Magazin (wie vonne Maschinenpistole) schließen, also etwa das, was vor Jahren 'mal das *Spex* war. Um *Hype* gleich gebührend einzuführen, haben *Public Enemy* (glaub ich) ein Lied in den Charts plaziert namens »Don't believe the Hype!«. Zweiter Teil der Werl... Scheißkugelschreiber, neuer Kugelschreiber: Zweiter Teil der Werbekampagne war das Konzert am 18. Sept. im Quartier mit einigen, meist unbekannten Bands aus Berlin.

Da man uns reichlich Freikarten zukommen ließ, brauchte ich nicht zu betrügen mit dem Eintrittsgeld. Allerdings hatte Helge, der übrigens stark behåårt ist, so daß er sich glatt *Hype* oder besser noch *Exleghs* in die Brustbehåårung rasieren könnte, Probleme, denn er hatte zuwenig Kleingeld. Das kann ich ihm nachfühlen, denn auch ich habe oft zuwenig Kleingeld. Noch öfter fehlt mir allerdings Großgeld. Meine Kontonummer beider Berliner Bank ist 395456100D. Also, Helge hatte zuwenig Kleingeld, aber es kamen genug, um das zu verschmerzen.

Die erste Band, die zu spät anfing, wie es sich gehört, war praktische Scheiße, abgefüllt in 4/4-Takte. Der Name war , aber er hätte auch *Level 42* oder *Whitesnake* sein können. So half ich Erik, der auf die Saaltür aufpaßte, seinen Rausch loszuwerden.

Als die zweite Band begann, merkte ich, daß ich er ersten Band bitter unrecht tat, denn die zweite, *Lanadrid* benamst, entzeiht sich jeder Beschreibung. Das tut mir für den Sänger leid, den ich kenne, und der ganz nett ist, aber auch er hat leider kein Wort der Beachtung verdient. Nur eins dazu: Es war Soft-Metall!!!, die Musik, die ich nach Funk am meisten hasse.

Die dritte Band dann bestand nur aus Mädchen, was mich immer ganz weich macht, weil ich es voll gut finde, wenn Mädchen Musik machen. Es gibt leider viel zuwenig, die sich das trauen. Also war ich schon milde gestimmt und die *She-Devils* hatten bei mir das, was Roger S. »Votzenbonus« nennt. Votzenbonus hin und her, leider schrammelten sie auch nur so dahin und es blieb nicht viel übrig. Aber die Schlagzeugerin war voll süß. Egal.

Es ging mit den *Bad Lovers* weiter, die einfach voll geil waren, so richtig Psychorock, typische »Ecstasy«-Musik. Die Musik peitschte mich so auf, daß ich Dinge tat, die keinen etwas angehen.

Damit war ich auch noch beschäftigt, als *Jingo de Lunch* endlich als eigentlicher Headliner des Abends auftrumpften und einen Eindruck in meinen Ohren hinterließ, den ich dann erstmal ausbeulen mußte.

In den Pausen sagte die dritte Chefredakteurin von *Hype* (die Blonde) immer die Gruppen an, aber, bitte, laßt uns hoffen, daß sie andere Artikel schreibt, denn ihre Ansagen waren so offensichtlich zu Hause ausgedacht, aufgepeppt und verkrampft, daß ich einen Hirnerguß bekam.

Leider Gottes war das Timing der *Hype*-Redaktion beim Herausgeben der Mandarine nicht so gut wie beim Organisieren des Konzerts, <u>denn es gab noch kein *Hype*-Heft zu kaufen!!!r</u> Scheiße, sie wären bestimmt viel losgeworden. Aber schön, da ßimmer wieder Leute Geld, Zeit und Nerven aufwenden, um so etwas zu machen. Amen.

Gjelmö.

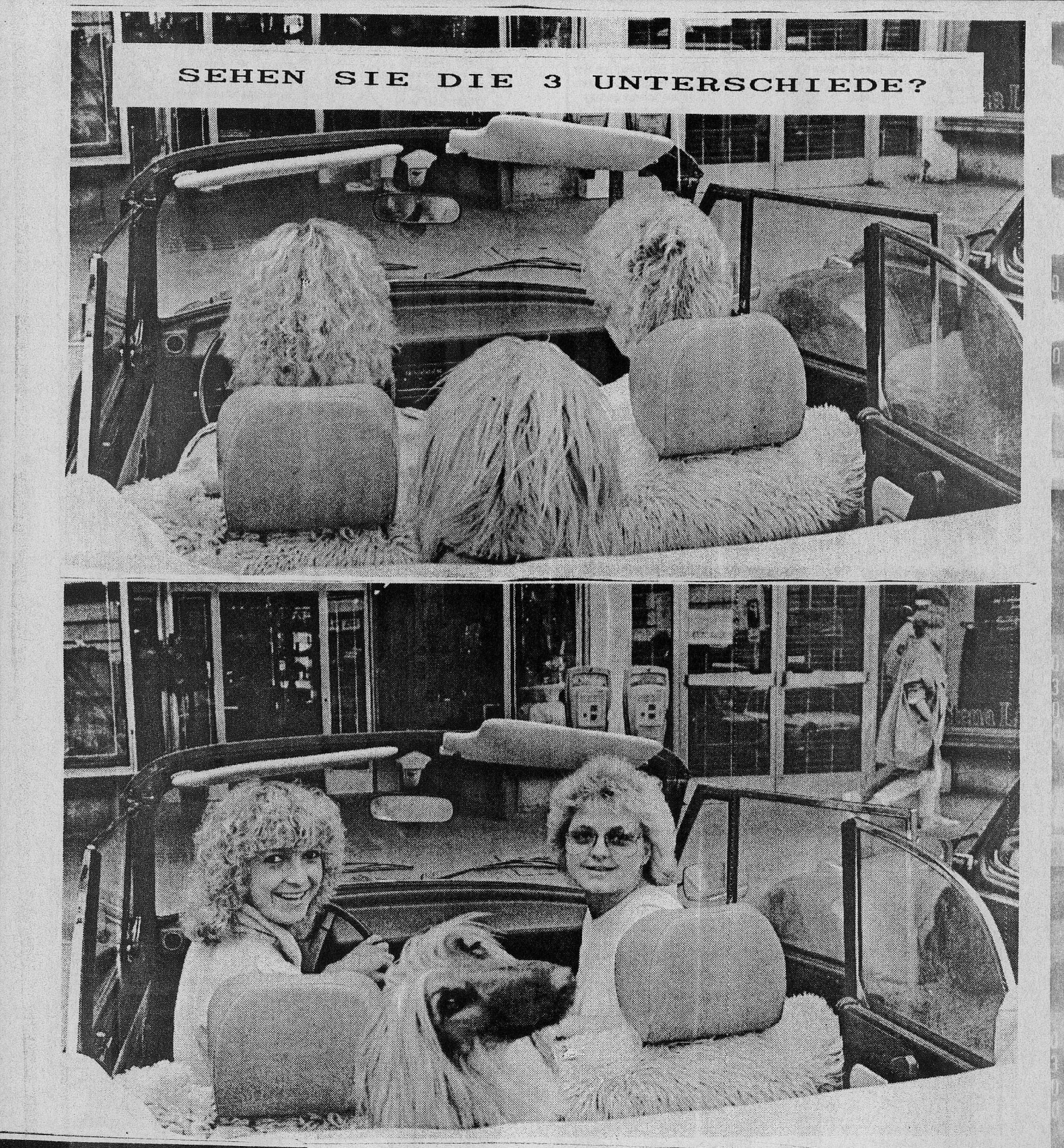
P.S. Wie findet Ihr eigentlich Bändnamen wie *Iron Excrementor*, *Ejakulator*, *Menstruator*, *Gladbeck Outlaws*, *Degowski*, *Rösner & Freunde*, *Hungerkrüppelrippers*, oder den Kinder-(Mädchen)-Handel mit blinden Negrinnen...? Post an die Redaktion.

Gefährlicher Schabernack

I. Teil

ÜBERSETZUNG : GJELMGÖ

SEHEN SIE DIE 3 UNTERSCHIEDE?



Berlin's erster

CASH-DOWN

Second-Hand

Potsdamer Str 106 · 1 Berlin 30
U-Bahn Kurfurstenstr · Bus 48, 83
Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Langer Samstag bis 18.00

Nihil

oder

Alle Zeit der Welt

Nihil-Bargeld statt Schecks!

Weil es eben auch noch nette Menschen gibt, war es mir und meiner Lebensgefährtin vergönnt in eine Pressevorführung, ins Sputnik-Kino eingeladen zu werden.

Zur menschenunwürdigsten Zeit, nämlich um 14h begann der Film, nachdem man uns ein Presseheft in die Hand gedrückt hatte. Am Anfang sagte ein Mann noch, daß wohl Regisseur und einige Schauspieler anwesend seien. Ich habe wirklich niemanden erkannt, der im Saale so aussah, wie im Film. Dieser Mann sagte dann noch, daß wir über irgendeinen Film noch nichts schreiben dürfen, weil blah, blah, blah...

Ich schreibe aber trotzdem etwas , weil ich beim besten Willen nicht mehr weiß welchen Film er damit meinte. Wir sahen nämlich 2 Filme.

Der Erste war nur mit Musik unterlegt und es wurde nicht gesprochen. Er hieß DIE MANDARINEN-STORY oder so. Trini und Campino spielten darin eine nicht unwesentliche Rolle. Herr Trimpop war ein Zuhalter, der immer alle Freier, die sein Freudenmädchen anschaffte ermordete. Der arme Campino war einer von ihnen. Jetzt ist er bestimmt eine richtige Tote Hose. HA,HA.

Der zweite Film NIHIL war ein bischen unverständlich, wie diese Filme eben so sind. Nichtsdestotrotz war er auch schön gruselig. Vorallem die Szenen mit Blixa Bargeld. Er spielt darin einen Typen, der angekettet mit seiner Armprothese (s. Bild) immer auf eine Bibel eindrischt.

Der Film ist leider so komplex und avantgardistisch, daß es mir unmöglich scheint, ihn hier auch nur halbwegs zusammenhängend zu schildern.

Ich kann Euch nur empfehlen ihn sich selbst anzugucken. Denn schlecht war er nun wirklich nicht. Ganz im Gegenteil.

Nach dem Film konnte man den Anwesenden dann noch Fragen stellen, da meine Tulpe aber Hunger hatte, und ich ganz fürchterlich kacken mußte, sind wir dann schnell gegangen. SEHR GUT, DER FILM!

FJIXA BRUN-GELD

IWF LEBT!

oder

★ IWF-MÖRDERTREFF! 卐

Die Wahrheit über I W F:
NASSE MÖSEN IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN.

Is' ja alles garnicht wahr!
Nee!

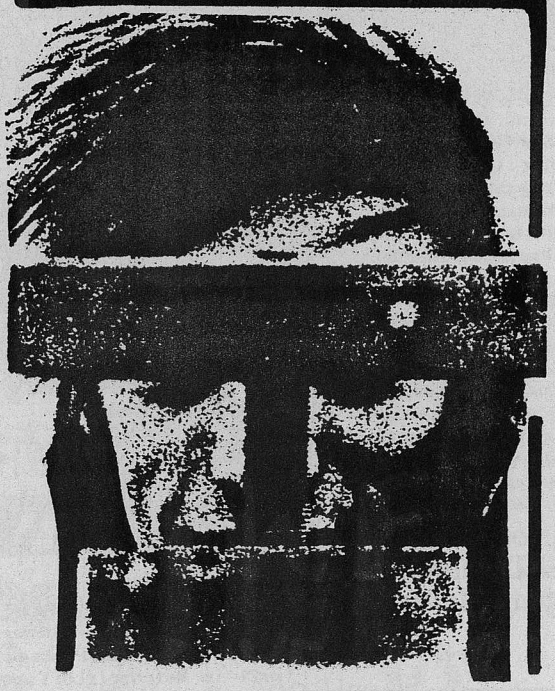
Die LEute, die immer noch glauben, der I W F (fälschlicher Weise auch Internationaler Wärungsfond genannt) wäre dazu da, kaputtzuhelfen, der sollte sich Kräuterbutter in den Arsch schieben.

I W F, Mann, das sieht man doch, das heißt »Ich wollen Ficken!«

Beim I W F im ICC wollte jeder nur ficken: Die Wachleute wollten in die Putzen eindringen, die tausend Kripomänner wollten in ihre häßlichen Kolleginnen eindringen, die Abgeordneten wollten ihre Callgirls, die Polizisten wollten ihren Scirocco oder ihre Knarre bumsen und zu guter letzt: die C.I.A.-Leute wollten's´ ihren Sicherheitsapparaturen mal so richtig besorgen.

Daß, da die Berliner Autonomen auch ein bischen Spaß haben wollten, ist doch zu verstehen.

Ich glaube es gab im ICC niemanden, der sich wirklich für Politik iteressierte. Am allerwenigsten die Banker. Denn der I W F ist nicht wie Olympia alle Jahre wieder und woanders und toll was los. Beschißen in Berlin wurden kaum Beschlüße gefaßt. Der I W F war wie Lenin im Mausoleum. Draußen toll was los und drinnn liegt nur ein kleiner toter Mann.



Es begann ja alles schon im Mai. Da fingen die ersten Bewachungen im Messegelände an. Im Mai!

Da haben sich schon die ersten eingepißt, von wegen Bomben und Abhörgeräten. Wozu Abhörgeräte?

Alles Schwachsinn . Anfang August ging's dann weiter mit Wachen und Polizei überall und dann 10 Tage vorher kam die Krönung. Ins ICC nur noch mit I W F-Ausweis, und mit Metalldetektoren und so.

Für jeden der reinwollte und einen Grund hatte wurde eine Sonderbewachung abgestellt. Alles wimmelte von Kripoleuten, erkennbar an den Kärtchen, die alle tragen mußten.

Die Kripoleute waren ja noch relativ intelligent. Die normalen Polizisten waren echt umwerfend komisch. Am lustigsten aber waren die, die in jedem einen Terroristen sahen, der nicht mit hinterm Kopf verschrängten Armen an ihnen vorbei lief.

Die anderen Wachleute, mit denen ich meinen Job tat waren teilweise sehr komisch, da war einer, der hieß Schwedinese oder noch besser. Er erzählte mir wie einen Hustenbonbon im Mund vor seinem Chef versteckt hatte:»Hab' ick so zwischen Zähne und Backe gesteckt, da!«, reißt's Maul auf und zeigt mir die Stelle, während ich noch vor Bewunderung schweige.

Hätte Gott zu Moses gesagt:»Ey, Du Fickschwanz stinkst nach Jauche aus'm Maul.« Also Moses hätte nicht überraschter geguckt als ich.

Im Ernst, alles was ich über den I W F erfuhr, hatte ich aus dem Tagesspiegel, Stern etc. Da war nix!

Und so kann ich auch sagen, daß die 60 MILLIONEN, die dafür ausgegeben wurden nicht das Kärtchen wert waren, daß ich trug.

Das Lustigste an meiner Arbeit war das Warten auf die Olympia-Ergebnisse, die Meldungen, wie viele Autos hochgegangen waren, und das Elfmeterschießen gegen Brasilien.

Als ich dann nach meiner Arbeit einmal am Kudamm entlang ging, wurde ich sogar fast noch eingekesselt. Ha,Ha, vom I W F-Helfer zum»Steinewerfer«.

Leckt mich alle mal am Arsch!

EUER GJELMGÖ

Berlin's erster

CASH-DOWN

Second-Hand

Potsdamer Str 106 · 1 Berlin 30
U-Bahn Kurfürstenstr · Bus 48,83
Mo - Fr 10 00 - 18 30 Sa 10 00 - 14 00
Langer Samstag bis 18 00

BERLIN INDEPENDENCE DAYS

October 10-11-12, 1988

EXHIBITION * CONFERENCE * WORKSHOPS * SHOWCASES

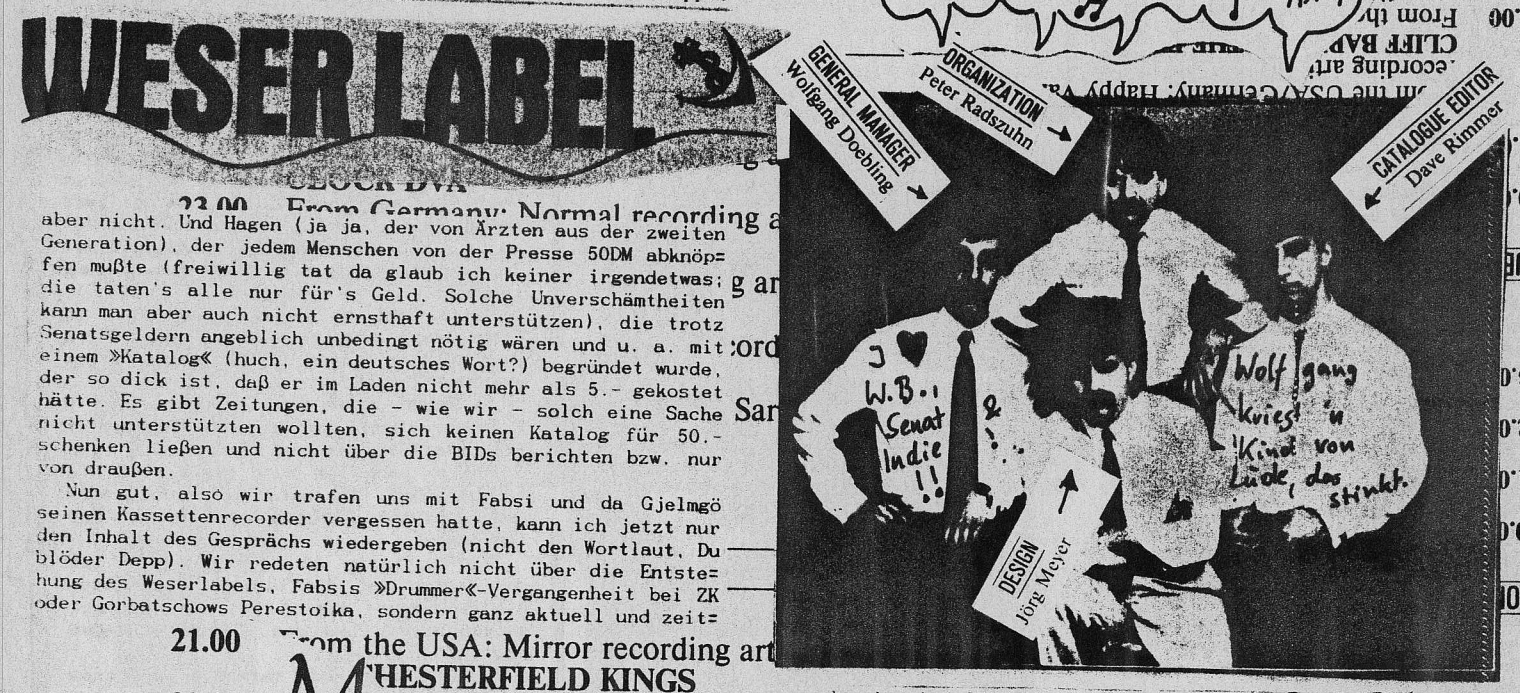
Nun hatte sie Berlin endlich - Die ***Berlin Independence Days***, kurz BID, im Rahmen von E88, vom Senat und vom SFB mit 'ner halben Millionen Mark unterstützt! Und alles, was Rang und Namen hatte, sollte dabei sein! Und es hätte alles so gut werden können!

Denn Independence zu unterstützen, ist immer eine gute Sache. Doch werden für die Organisation einer Messe, wo man sich über Independence informieren können soll, solche dum= men Arschvotzen wie ***Wolfgang Döbling*** eingesetzt, denen man nicht mal richtig eins auf's Maul hauen kann, weil einem bei so wenig Interesse der Öffentlichkeit bei so hohen Preisen zu wenig Leute zugucken, die sich darüber aufregen würden, dann kann leider nicht mehr draus werden, als draus geworden ist.

Ich traf zusammen mit Gjelmgö um etwa ½7 Claus Fabian, den Chef des Weserlabels, vor dem Metropol, nachdem wir es zunächst vergeblich versucht hatten, uns an den überaus net= ten Herren der »Security« (auf einer Independence-Messe in Berlin muß eben alles auf englisch sein, sonst ist es eben nicht independent genug) vorbeizumogeln, weil wir eigentlich ein Interview mit den ***Stupids*** machen wollten; das klappte aber nicht. Und Hagen (ja ja, der von Ärzten aus der zweiten Generation), der jedem Menschen von der Presse 50DM abknöp= fen mußte (freiwillig tat da glaub ich keiner irgendetwas; die taten's alle nur für's Geld. Solche Unverschämtheiten kann man aber auch nicht ernsthaft unterstützen), die trotz Senatsgeldern angeblich unbedingt nötig wären und u. a. mit einem »Katalog« (huch, ein deutsches Wort?) begründet wurde, der so dick ist, daß er im Laden nicht mehr als 5.- gekostet hätte. Es gibt Zeitungen, die - wie wir - solch eine Sache nicht unterstützten wollten, sich keinen Katalog für 50.- schenken ließen und nicht über die BIDs berichten bzw. nur von draußen.

Nun gut, also wir trafen uns mit Fabsi und da Gjelmgö seinen Kassettenrecorder vergessen hatte, kann ich jetzt nur den Inhalt des Gesprächs wiedergeben (nicht den Wortlaut, Du blöder Depp). Wir redeten natürlich nicht über die Entste= hung des Weserlabels, Fabsis »Drummer«-Vergangenheit bei ZK oder Gorbatschows Perestoika, sondern ganz aktuell und zeit= kritisch über diese Messe. Zunächst ließen wir uns an der Organisation aus. Fabsi erzählte von vielen Dingen, die oft aus zeitlichen Gründen schief gingen, weil irgendein däm= licher Einsendeschluß nicht tagsgenau beachtet wurde, und die er sicherlich als einer der beteiligten Personen besser beurteilen kann, als wir, die dem großen Teil der Erst-Gar-Nicht-Eingeladenen angehören. Er hat sich den Luxus herausgenommen und hat einen Stand gemietet; diese Reise hat ihn wohl 1000.- und mehr gekostet, was ihn glaubend machte, daß die 6.- für unser Bier dann auch egal seien. Lieber Fab= si, dabei wollten wir ihn doch eigentlich einladen. Er zeig= te sich erschrocken darüber, daß Gruppen aus anderen Ländern (z. B. Ludwig von 88), die jede Menge Platten verkaufen, bzw. deren Labels nicht einmal von dieser Messe erfahren ha= ben, also nicht informiert wurden. Offenbar hielt man aus= reichende Information nur bei Organisationen für nötig, die entweder schon so groß sind, daß sie noch mehr unterstützt werden müssen, oder unter einem Horizont eines Wolfgang Döb= ling akzeptiert werden können. Es war kein Rap-Label, kein Speedmetal-Label, das Weserlabel als einzigstes Punk-Label dabei (unabhängig vom eigenen Musikgeschmack sollte, wenn, dann ein breit gefächerter, aber überschaubarer Rahmen ge= wählt werden).

Bunt gemischt war die Messe ja schon (mit Geld, ganz 'was für Lüde, der auch da war, und völlig besoffen rumpöbelte und wahrscheinlich die 200.000 Senatsgelder bekam, daß er hierher kam): 450.- der Stand für ein Label; 150.- für eine Band, die beim Wettbewerb mitmachen wollte, 50.- für ein Fanzine; 50.- die Pressekarte für alle drei Tage; 30.- Ein= tritt im Metropol/Loft pro Abend. Ich möchte nicht wissen, was sich der Döbling als »Gage« für seine tolle Arbeit für diesen Kongreß aus diesem wohl überschwemmenden Geld-Pott rausgenommen hat. Und den Beweis für seine Fehlplanung bekam er gleich mitgeliefert: Im Radio hab ich gehört, daß es am Montag (1. Tag) 30 zahlende Leute im Metropol gab. Am 2. Tag, als wir da waren, sah das zwar schon ein bischen voller aus, aber im Metropol wird's doch eigentlich erst ab 500 ge= mütlich. Und bei den Gruppen kann man gleich witermeckern. Wenn man sich nämlich deren Namen anschaute, stellte man fest, daß das eine Drittel die Senatsgelder als »Headliner« verschluckten (was völlig schwachsinnig ist), das andere Drittel kannte man nicht und wird man vermutlich nie wieder hören, während der Rest irgendwelche Bands oder Leute waren,



WESER LABEL
Metropol
ll three
21.00 From the USA: Mirror recording art
22.00 CHESTERFIELD KINGS
nce: Gougnag Movement re
MEKKA
FIRE RECORDS

die ins musikalische Spektrum von Exile, der Zeitung wiederum des Wolfgang Döblings, passen; und das ist absolut beschissener Country-Kraut-Kram. Bands wie die Studips machen da echt eine Ausnahme (bei dem Festival machten 2 Punkbands mit!).

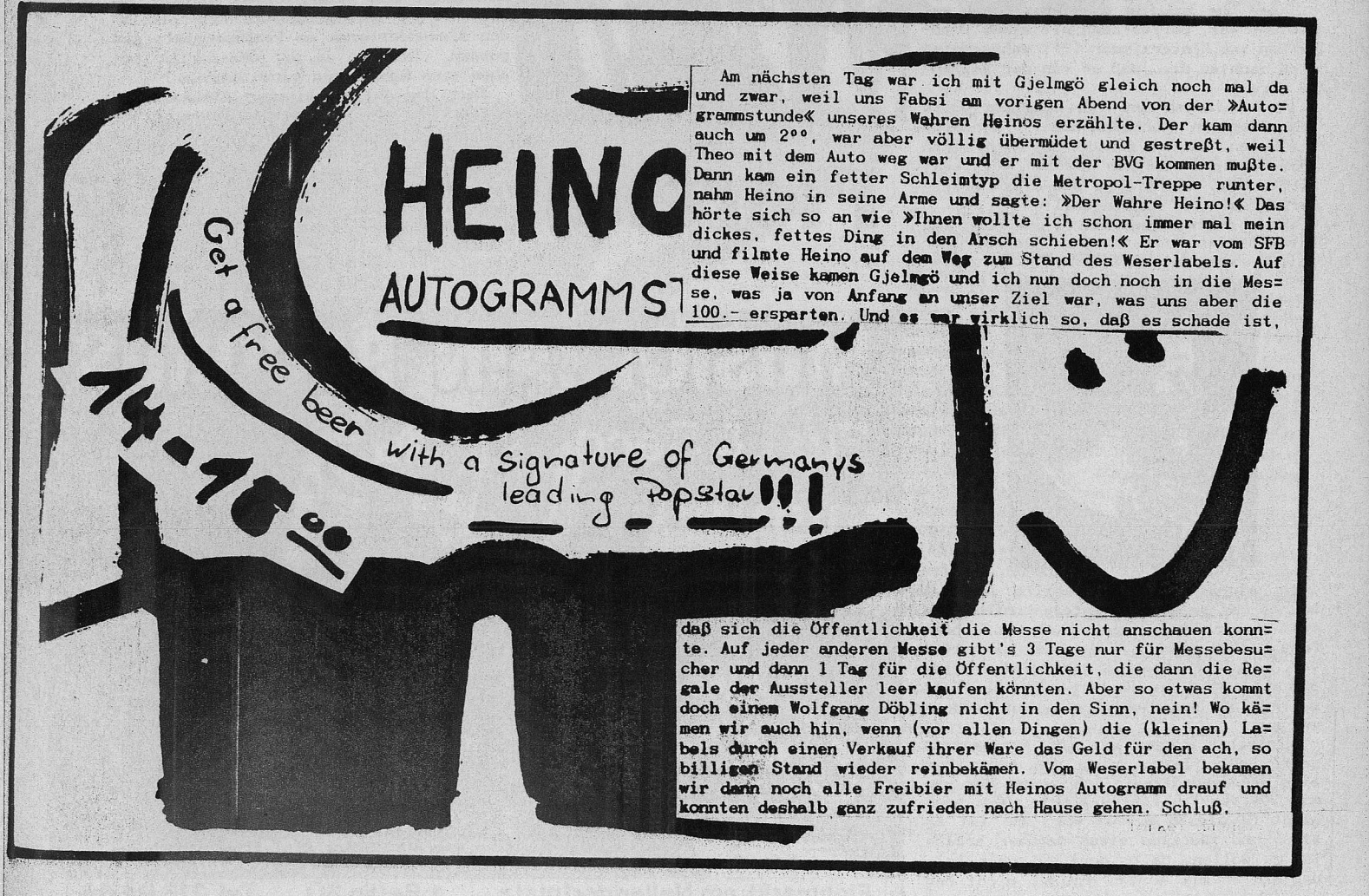
Was auch ziemlich beschissen war, daß in Berlin zwar überall über diese BIDs in Tip und zitty berichtet wurde; das war's aber auch schon. In Westdeutschland hat kaum einer von gewußt, geschweige denn erst im Ausland. Dann wurde gesagt, daß auf SFB 2 an den drei Tagen ausschließlich Independent-Musik gespielt werden soll. Das klappte auch ganz gut im Soundcheck (soweit ich dies am Mittwoch beurteilen kann), doch während beim Morgen-/Mittagsecho sowieso nur

Michael Jackson dudelt, versteht die blöde Kuh vom SFBeat unter Independent schon seit Jahren nur ihren zu den Ohren rausrappenden Hip-Hop-Kack. Und der Senat wird sich wahrscheinlich auf irgendwelche AMI-Fritzen berufen, die ja

grundsätzlich alles, wo 72er-Hippie-Scheiße zu kriegen ist, sagen, daß es toll war, wenn er einen Menschen mit vollem Recht loben: »Das haben Sie aber wirklich gut gemacht, Herr Döbling! Bravo, weiter so, im nächsten jahr noch mal!«

Wir zerredeten uns dann ein bischen, dabei schauten die restlichen Mimmis, die zur Messe alle mitangerückt waren, auf einen Sprung herein. Fabsi zeigte uns sein neues T-Shirt, wo vorne »Weser Label« und hinten »Punk« draufsteht. Das alles weiß auf schwarz; einfach genial. Und als wir uns trennten, hatte ich einen Menschen kennengelernt, der voll so Ideale steckte, daß man anfangen könnte zu weinen. Solche lieben Leute wie Fabsi haben es verdient, bekannt zu werden, in den Schranken, die sie sich selbst gesteckt haben und aus denen sie selbst nicht ausbrechen wollen, und nicht solche Idioten wie Wolfgang Döbling. Wir verblieben abschließend dabei, daß es auch nächstes Jahr auch wieder eine derartige Messe geben sollte, denn daß es eine Independence-Messe geben soll, ist unumstritten; nur eben wie man sie gestaltet, das kann auf viele verschiedene Weisen gehen. Und die Weise, auf die es dieses Mal geschehen ist, ist mit Sicherheit eine der falschesten, die man tun konnte. Auf das es nächstes Jahr besser wird und man aus der Messe mit den meisten Fehlern wirklich genug lernt!

Torkel-Wolfgang-ichsuchenurmeineMusikaus-SFB2-Kommerz-Versuchsindepence-Goebbels-Döbling.



Am nächsten Tag war ich mit Gjelmgö gleich noch mal da und zwar, weil uns Fabsi am vorigen Abend von der »Autograammstunde« unseres Wahren Heinos erzählte. Der kam dann auch um 2°°, war aber völlig übermüdet und gestreßt, weil Theo mit dem Auto weg war und er mit der BVG kommen mußte. Dann kam ein fetter Schleimtyp die Metropol-Treppe runter, nahm Heino in seine Arme und sagte: »Der Wahre Heino!« Das hörte sich so an wie »Ihnen wollte ich schon immer mal mein dickes, fettes Ding in den Arsch schieben!« Er war vom SFB und filmte Heino auf dem Weg zum Stand des Weserlabels. Auf diese Weise kamen Gjelmgö und ich nun doch noch in die Messe, was ja von Anfang an unser Ziel war, was uns aber die 100.- ersparten. Und es war wirklich so, daß es schade ist, daß sich die Öffentlichkeit die Messe nicht anschauen konnte. Auf jeder anderen Messe gibt's 3 Tage nur für Messebesucher und dann 1 Tag für die Öffentlichkeit, die dann die Regale der Aussteller leer kaufen könnten. Aber so etwas kommt doch einem Wolfgang Döbling nicht in den Sinn, nein! Wo kämen wir auch hin, wenn (vor allen Dingen) die (kleinen) Labels durch einen Verkauf ihrer Ware das Geld für den ach, so billigen Stand wieder reinbekämen. Vom Weserlabel bekamen wir dann noch alle Freibier mit Heinos Autogramm drauf und konnten deshalb ganz zufrieden nach Hause gehen. Schluß.

Berliner im Osten gefoltert!

Zwar war schon in der letzten Ausgabe ein langer Artikel über Ost-Belrin drin, da wir aber diesmal mit unseren Torten und Polf dort waren und ich das 1. Mal dort war, ist es nur gut und recht, noch einmal etwas darüber zu schreiben.

Ich werde daher einige unwesentlichen Punkte weglassen und nur das Wichtige schreiben. Also: Als erstes wurde Torkel natürlich bei der Kontrolle rausgewunken und mußte alle seine Taschen ausleeren, da er, ehrlich wie er ist, auf die Frage einer netten Ost-Vopo-Dame, ob er denn noch anderes Geld dabei habe, mit »Ja« geantwortet hatte. Der Arme hatte von seinen etlichen Reisen ein paar Yen (japanisch) und ein paar Schillinge (österreichisch) sowie ein paar harte Dollar (Amerika) dabei, die er aber schon seit dem ich ihn kenne mit sich rumschleppt in seinem ekeligem Portemonaie. Auf die Frage, was er denn mit den Yen in der ddr wolle, wußte erleider keine lustige Antwort, oder findet Ihr es komisch, wenn man sagt, daß man sich davon einen Trabi kaufen will? Ähähä!!! Auf jeden Fall durfte er dann mit der blöden Vopo-Kuh, die wahrscheinlich Monika Mösing heißt, in ein Hinterzimmer (!) gehen.

Polf, der ganz in schwarzes Leder gekleidet war, durfte dann mit einem Vopo-Herren ins Hinterzimmer (?); wahrscheinlich dachten die, daß er von der Waffen-SS wäre.

Unsere Torten und ich hingegen durften dagegen unbeanstandet hindurch schlüpfen, obwohl gerade ich doch einen 100M-Schein in meinen Taschen versteckt hielt, weil ich mir ja unbedingt Briefmarken im Osten kaufen wollte.

Unser erster Gang führte uns dann zum wiederholten Male ins Naturkundemuseum, welches man als »TOURIST BERLIN« wirklich nicht übergehen sollte. Torkel konnte uns so manchen interessanten Hinweis bezüglich einiger Skelette geben. Danach hatten wir je ein Eis (Vanille) für je 0,90OM. Das Eis war *relativ gesehen* gut, aber die Becher sahen wie Hundefreßnäpfe aus Plastik mit Messingüberzug aus.

Hinterher gingen wir ins Pergamonmuseum, was alleine schon von außen her eine Sehenswürdigkeit ist, wegen der man nach Ost-Berlin fahren könnte. Wer noch nicht in diesem Museum war, dem ist es sinn- und zwecklos etwas darüber erzählen zu wollen, da es dort so schön ist, daß man es mit Worten einfach nicht beschreiben kann.

Z.B. gibt es dort einen halb Nachbau, halb Original-Altar aus Griechenland.

Ich saß also dann so mit meiner neuen lieben, netten und witzigen Freundin auf einer der dort zahlreich herum stehenden Bänke, und dachte mir nichts Böses dabei, als ich leicht mit meinem Zeigefinger über ihr nicht bedecktes Knie strich. Doch plötzlich trat eine Ost-Aufpasserin an uns heran und ruft laut: »Ich komm mal wieder zu Euch, damit Ihr nicht vergeßt, wo Ihr Euch befindet.«

Da riß mir dann endgültig der Geduldsfaden, und meine Liebe und ich gingen schnell hinaus, damit der Altar nicht vielleicht noch Schaden an unserem Anblick nimmt. Mein lieber Reisebegleiter Torkel erklärte uns dann noch, daß in 10 Jahren hier bei dieser Pflege bestimmt alles in Schutt und Asche liegt. Hoffentlich werden die Aufpaß-Omas dann unter den Trümmer begraben und nie wieder gefunden. So!

Nachher gingen wir dann über denn Platz der Akademie, um noch einen Blick in den Dom zu werfen. Dieser hatte aber, weil's so toll war, schon vor 5 Minuten zu gemacht.

Also wollten wir dann was Essen gehen und haben eine Pizza vor'm Panorama des sich in der untergehenden Sonne rekelnden Alexanderturms am Fehrnsehplatz gegessen. (HAARG, ja,ja, Ost-Berlin ist eben eine Schule des guten Humors.)

Nach dem obligatorischen Einkaufsbummütlich für 20 Ost-Pfennige zur Friedrichstraße und waren noch so rechtzeitig zu Hause um noch den DENVER-CLAN zu schauen, den jemand in meiner Nähe leider immer sehr gerne sieht. Das war's dann auch schon vom Osten. Ach, eins noch, die Kinder dort spielen immer im Dreck - alle!

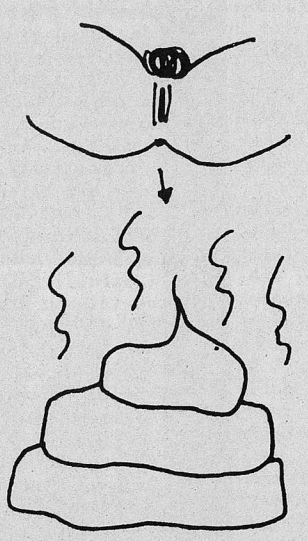
Von Fjulmo Honecker aus der Schmiede des guten Humors.

Florena

VON KACKE & FRAU'N

von J. Fütting

In der letzten Ausgabe beschäftigte sich Horatio Hornblower mit den fundamentalen Frage, warum Pisse warm is'. Horatio verriet uns aber nicht, wo der Gefrierpunkt von Pisse liegt, nämlich zwischen -0.1 und -2.5°C. Damit sind seine Ausführungen faschistisch, frauen- und ausländerfeindlich, extrem verwerflich und auf's Äußerste zu verdammen!



RABADAW

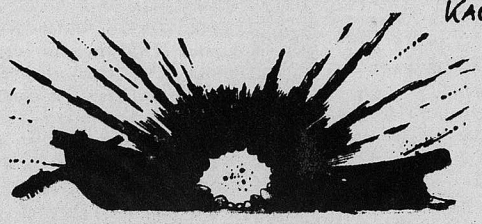
Wenden wir uns nun lieber wichtigeren Dingen zu, wie z. B. der Frage, warum Frauen Münder haben, oder warum Scheiße immer so riecht.

Warum Frauen Münder haben, das muß ich wohl nicht beantworten. Aber warum riecht Scheiße dann immer so?

Die Antwort lautet: Damit die Kranken Grund haben, krank zu sein.

Beim ***KOTEBRECHEN*** staut sich der Kot im magen zurück, weil der Darm - u. U. durch unangebrachten Gebrauch von Zement - verschlossen oder gelähmt ist. Die Folge ist ein unaufhörliches Erbrechen kotiger Flüssigkeitsmengen. Die ***KOPROPHAGIE***, auf deutsch Kotessen, kann bei defekten Schizophrenen und Idioten vorkommen. Bei der ***KOPROLAGNIE*** erfährt der Kranke eine geschlechtliche Erregung durch das Betrachten von ekelerregenden Vorgängen. Laut Duden ist dies eine Form des Masochismus'. Wer in seiner Pubertät an einem Redefluß von unanständigen Ausdrücken leidet (und scheinbar ist dies sehr, sehr, aber auch sehr verbreitet, vor allem unter den Jungens, die sich immer Schweinereien ausdenken, wenn sie an die Mädels denken); ja, wer also an solch einem Redefluß leidet, der muß schnell in die Behandlung, denn er hat die ***KOPROLALIE***! Und schließlich gibt's die ***KOPROPHILIE***, wo eine Lusterregung durch Kontakt mit Exkrementen bei Kleinkindern und Geisteskranken zu beobachten ist. Damit sind regelmäßige Leser von Felkår's Ronstron eindeutig eine der Koprophilie-Risikogruppen.

So stöhnen FRAUEN, wenn sie KACKE riechen → UMMMM



So, das wär's für heute in unserem philosophischen Seminar. Allerhöchstwahrscheinlich wird sich Horatio Hornblower in einem seiner nächsten Sufi-Artikel den Urinkranken annehmen. Sonst stups ich ihn mit seiner Nase in seine Exkremente, bis er vor Erregung kotzt!

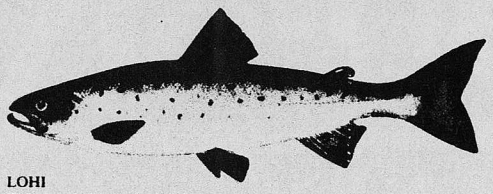
Die weißen Kredithaie kommen

C & A ist extrem geil!

Ich bin gegangen schon vor einiger Zeit gegangen mit einem meiner Neu-Freunde zum Minigolfspielen gegangen. Wir hatten viel Spaß und ich verlor haushoch 51:52.

Ach, Scheiße, aber ist ja auch egal. Danach jedenfalls promenierten Er & Ich durch die neue schöne und glatte Spandauer Altstadt-Passage, an dessen Ende doch das neue C & A-Kaufhaus eröffnet wurde. Wir waren auch drin, dann aber doch froh, wieder heil- und wohlbehalten wieder rausgekommen zu sein. Hier bei uns in Spandau wurden ja in allen denkbaren Möglichkeiten mit flotten Sprüchen und Plakaten, darauf hingewiesen, daß C & A jetzt **neu** ist. Aber schon von außen sah alles genauso aus wie immer, als das Haus noch alt war. Es ist eben alles nur moderner, was mich zumindest nicht veranlaßt, dort jetzt auch meine Pullis und Regencapés zu kaufen, sondern im Äußersten dabei zu bleiben, sich Unterhosen und -hemden neu zuzulegen (weil die sieht ja keiner).

Mein Freund ging dann auch sehr schnell nach Hause, weil da eine Musikkapelle spielte, die alle blaue Polohemden anhatten. Und wer hatte noch so eins an? Mein lieber Neu-Freund. Aber nicht von C & A. Tja, sehr viel Spaß war's ja nicht gerade, aber extrem geil und abgefahren, und vor allen Dingen alles ziemlich Inside-Connection-Man Independentmäßig.



LOHI
Elää rannikoilla, puhtaissa luonnontilassa olevissa joissa ja Saimaan vesistössä. Rauhoitettu virtaavissa vesissä syyskuusta marraskuuhun. Arvokkain saaliskalamme. Alamitta 60 cm.

Franz Josef Strauß gestorben

Ja ja, ich wollte es kaum glauben, aber jener übergewichtige, pausbäckige Mann, den ich vor 4 Wochen noch sein Bayrisch in die Menge blabbern hörte, der ist jetzt tot. Die deutsche Heimaterde hat sich ihren »besten« Stellvertreter 2 Meter unter ihre Oberfläche geholt. Das ist berufliche Verbesserung!

Genau, es geht hier unter anderem um »ihn«, den Elvis Presley der deutschen Heimatfäns, ***Franz Joseph Strauß***! Ich durfte »ihn« noch einmal live erleben, in seiner Show, bevor er, wie jeder gute Rockstar, durch die Folgen von Drogenmißbrauch und exessiver Lebensweise die Heugabel abgab.

Wenn ich Euch jetzt sage, daß ich ihm seinen Tod schon vor 3 Wochen, am *39. Tag der Heimat* im ICC, ansah, dann werdet Ihr mich einen Klugscheißer nennen, aber es ist die reine Wahrheit. Als ich Franz Jesus Strauß aus der Nähe sah, umringt von 50jährigen Schlesierwitwen mit feuchten Unterhosen und Weltkrieg-II-Kämpfern mit Tränen im linken Knopfauge, da sah man ihm an, daß er es mit dieser Fettschicht nicht mehr lange aushält. Na, nun ist er sie endlich los; was für'n befreiendes Gefühl muß das sein! Aber damals hatte er noch alles drauf und seine Haut schimmerte leicht grün, trotz des Knallroten, weil ihn doch alles anstrengt. Seine Augen sah man kaum, weil kein Platz zum 'Rausgucken war, aber sie drehten leicht nach oben, als ob er unter Drogen stand. Doch genug jetzt vom toten Franz'l äußerer Erscheinung, er taucht im Laufe des Berichtes ja noch 'mal, lebend, auf.

Also, es geht um den ***Tag der Heimat***, den 39. mittlerweile, der wohl immer in Berlin gefeiert wird und die Vertriebenen aus den »deutschen Ostgebieten« die Möglichkeit gibt, sich das Maul zu zerreißen über die schreiende Ungerechtigkeit, daß diese Ländereien nicht mehr deutsch sind.

Schon vor der Veranstaltung konnte man sehen, wo's lang geht, denn ***die Republikaner*** verteilten Flugblätter, die auch eifrig gelsen wurden.

Der Eingang des ICCs war bereits ½ Stunde vor Einlaß durch eine Anhäufung alten Fleisches blockiert und als aufgemacht wurde, stürmten die 50-100jährigen ins ICC, als würde Michael Jackson die Nationalhymne singen.

Ich durfte Plätze anweisen und so sagte und zeigte ich diesen Menschen, wo sie zu sitzen haben. Es waren eigentlich ganz normale Leute, keine verkappten SS-Führer wie mancher vielleicht denken mag, so normal und durchschnittlich wie es eben nur geht. Es waren zwar auch ein paar sehr Wohlhabende darunter, aber meist gab's Aufschnitt. Ein paar Leute möchte ich besonders hervorheben: z. B. Willi Schnabel, stramme 80, der, etwas wirr, vergaß (nicht vergas'), seine Karte abzuholen und mir seine Einladung zeigte. Ich half ihm, die Treppe hochzuklappern und setzte ihn an einen freien Platz. Im Laufe des Abends mußte ich olle Willi, der in der Landsmannschaft Schlesien war, noch viermal umsetzen, was insgesamt ca. 30min brauchte und ca. 50 Leute zum Aufstehen und Hinsetzen bewegte. So vertreibt man sich halt die Zeit als Platzanweiser. Dann gab's eine Frau, etwa 175cm groß, um 40, mit ihrem Mann, ca. 160cm groß, Halbglatze, die mir nicht ihre Karte zum Abreißen geben wollte. »Nein, nein, also meine Karte geb' ich nicht her, da hat »er« unterschrieben!« Ich ließ sie ihr und wies ihr einen Platz, wo sie sehr gut sehen konnte, nicht ohne zu bemerken, daß Franz'l blanke Titten mag. Später mußte ich an dieser Stelle die Sitze wischen. Als letztes möchte ich noch die alte Dame erwähnen, die ich dreimal umsetzen mußte, weil sie nichts sah und die ich dann direkt vor die Rednertribühne packte, was mir einem viertelstündigen Schleichmarsch durch's ICC einbrachte. Ich hätte sie auch tragen können, aber sobald ich etwas zerrte, damit's schneller geht, rief sie: »Oh, Vorsicht, ich bin an der Brust operiert worden!« Doch dann war sie glücklich und nahe bei »ihm«.

Als erstes hielt (nach einer dämlichen Einleitung und einer ½ Stunde Volksmusik von einem aufmarschierenden Volksmusi-Orchester) Momper von der SPD eine Rede. Der wurde nur eingeladen, um ein bischen Demokratie zu heucheln, damit die gemäßigteren Heimatfäns mitkriegen, daß olle Strauß immer noch der beste ist und nächstes Mal mindestens CDU zu wählen ist. Also, Momper hielt eine Rede und ich glaube, er hatte mehr Hirn als anderen im Saal zusammen. Er sprach sich dafür aus, alle aus politischen Gründen Vertriebenen aufzunehmen (Beifall), auch die, die heute noch z. B. aus Siebenbürgen vertrieben werden (noch Beifall, obwohl viele murmelten: Alle, die nach ihnen vertrieben wurden, sind keine Vertriebenen mehr!), auch aus anderen Ländern sollten Asylsuchende (böses Grollen) mit dergleichen Herzlichkeit aufgenommen werden (kaum unterdrücktes Knurren). Außerdem sollte die Vertriebenen-Frage nicht zur Deutschtümelei mißbraucht werden (Buhrufe! Aufruhr! Haß!). Da war Momper-Baby geliefert. Wären Modern Talking im Vorprogramm von Slayer für Gott und Ordnung eingetreten, es hätte nicht schlimmer sein können. Damit war Mompers Zweck erfüllt, die Masse wollte Blut.

Diepgen (CDU, Bürgermeister von Berlin) machte das orale Vorspiel, lies merken, daß er Goebbels-Fan ist und knallte öfters mit der Faust nicht in die Scheide, sondern auf den Tisch. Jetzt waren alle bereit. Es kam »er«, mit Blitz und Donner (Fotografen und Publikum), kaum im Stande, sich vor Masse (Publikum und Bodyguard und eigener Körper) ans Pult zu hieven. Bei seinen Grußworten zuckten bereits extatisch die ersten Witwenleiber und manch alter Kamerad roch zum ersten Mal seit Jahren wieder eigenen Samen.

Ich war ganz schön gespannt, was jetzt passiert und ich wurde echt überrascht. Strauß begann, ganz im Gegensatz zu Diepgens Haßtiraden, völlig ruhig, ganz demokratisch die letzten 40 Jahre zu erläuterb. Ich war ja auf einiges gefaßt, aber nicht darauf, daß Strauß so oberintelligent ist. Er redete und redete und begann seine Gedanken in die Menschen zu pflanzen. Alles war so schön und logisch, daß ich erst an seinen Worten zu zweifeln begann, als er Gorbatschow »viel Glück« bei dem hoffnungslosen Reformversuch der Sowjetunion wünschte, da der Kommunismus in Osteuropa eh dem Untergang geweiht ist und dieses Jahrtausend nicht überleben werde. Huch, wie jetzt? Aber die anderen hatten verstanden. Ein brausender Beifall stürmte durch den Saal wie einst die Blitzkriegfront durch Franzland. Ja ja, der Franz'l ist echt gefuchst.

Auch sprachlich konnte er überzeugen, denn er benutzte oft Worte wie »asthmatisch« und »fußkrank«, das war den meisten Gästen sehr geläufig, wenn sie noch (aus)laufen konnten. Nach der Rede bekam er noch einen Orden, dann wälzte er sich auf drei Sitze. Viel mehr war eigentlich nicht; aber das reichte.

Als ich aus dem ICC kam, sah ich ihn noch mal von Nahem, so wie ich es am Anfang beschrieben habe, als er Autogramme gab. Da war mir klar: F.J.S. war nicht Elvis, sondern ein Fat Boy! Yo, beat the beat!

Franz Joseph Gjelmgö.

P.S.: Übrigens war Franz Joseph Strauß kein glorreicher Politiker, nein, sondern ein korruptes Schwein, der seine Finger in jeder Scheiße hatte. Jawohl.

Kantstraße 29 · 1 Berlin 12 · 312 44 49
Geöffnet von 10 - 4 Uhr · Frühstück 10 - 15 Uhr

Trauueranzeige von W. P. Botha, Südafrika

Infarkt-Gefahr wächst!

WENN DU IMMER NUR SCHEIßE HÖRST, DANN HÖRE NIE

DIE EXLEGHS

INFERNO DER GUTEN LAUNE

NEUES CASSETTENALBUM

RHÄLTLICH BEIM PLATTEN- UND CASSETTENDEA-
ER ODER BEI: HENRY ALEX, GORGASRING 24, 1-20

ZEHN LIEDER FÜR FÜNF MARK

INFERNO DER GUTEN LAUNE
TV-SPESCHEL:
DO, 27. OKTOBER, 20.10 UHR
→ OFFENER KANAL

Probieren Sie doch einmal, wie einfach es ist, mit Meggle Butterzubereitungen den Geschmack von Gemüse, Fleisch und Fisch großartig zu verfeinern. Mit der würzigen Kräuterbutter, der herzhaften Knoblauchbutter und der pikanten Pfefferbutter von Meggle.
MEGGLE
PFEFFER
BUTTER
GUT GESCHMIERT IN DEN TAG